

meine Kleider vernachlässigt und von den Wotten zerfressen sind? Du sollst mein Licht leuchten lassen und mein Dunkel erhellen" (Ps. 17, 30). Bruno erkannte, daß der heilige Gebeine nach Köln zurückgebracht sein wolle, suchte am folgenden Morgen die Grabstätte desselben auf und fand sie in der zerfallenen Kirche hinter einem Altare. Dann erhob er die heiligen Gebeine und übertrug sie nach Köln, wo sie unter großer Theiligung des Clerus und Volkes in der Kirche der hl. Cäcilia am 28. März beigesetzt wurden.

Es fragt sich, ob dieser so geschickte Evergislus eine dem fünften Jahrhundert angehörende historische Persönlichkeit oder ob er mit dem von Gregor von Tours documentirten Bischofe Evergislus des sechsten Jahrhunderts identisch sei. Vorerst ist zu bemerken, daß die Kölner Bischofskataloge und Chroniken nur Einen Bischof Evergislus kennen, den sie als unmittelbaren Nachfolger des hl. Severinus darstellen; allein von ersteren reicht nur einer, der von Werden, in's zehnte Jahrhundert zurück, letztere datiren sogar aus noch viel späterer Zeit. Historisch fest dagegen steht die vorerwähnte Uebertragung der Gebeine des hl. Evergislus durch Bruno nach Köln (Ruotgori Vit. Brunonis o. 31); vor dieser Zeit, also vor dem Jahre 959, in welchem diese Uebertragung stattgefunden, ist eine Verehrung desselben weder in der Kölner Diocese noch anderswo nachweisbar. Die alten Kalendarien und Martyrologien, welche noch dem ersten Jahrtausend angehören, kennen keinen Evergislus. Erst die Zusätze zu Uluard (Boll. Junii VIII, 625) kennen die Verehrung des Heiligen zu Köln und bemerken, Evergislus habe eigentlich am 14. September gelitten. Allein diese Zusätze sind aus viel späterer Zeit und haben daher für die vorliegende Frage wenig Gewicht. In dem zu Ado's Martyrologium gehörigen Appendix, welcher die auf Grund besserer Quellschriften zu streichenden Heiligen enthält, wird auch der Bischof und Martyrer Evergislus aufgezählt (Martyrol. Adonis, ed. Giorgi, 644). Von geringerer Bedeutung ist die Frage, wann die von Surius und den Holländisten edirten Legenden des Heiligen geschrieben worden; jedenfalls sind sie nach dem Jahre 1052 entstanden, denn damals ersuchte die Abtissin Ida von St. Cäcilia in Köln, weil dort keine Lebensgeschichte des Heiligen existire, den Domherrn und Chronisten Anselm zu Lüttich, ihr über denselben etwas Näheres mitzutheilen. So mißlich es um die historische Beglaubigung des in das fünfte Jahrhundert gehödrigen Evergislus steht, so mißlich spricht auch der Umstand gegen ihn, daß die genannten Legenden manche Anachronismen enthalten und Lebensmomente darstellen, welche sich offenbar mit denen des Bischofs Evergislus aus dem sechsten Jahrhundert decken. Gregor von Tours (gest. 594) meldet nämlich, daß der Kölner Bischof Evergislus (o. 580—591) am aufrätschen Hofe bei der Königin-Mutter Brunehild in hohem Ansehen gestanden und als ihr Ver-

trauter in wichtigen Staats-Angelegenheiten an andere Höfe geschickt worden sei. So sandte sie ihn im J. 589 mit reichen Geschenken an den westgotischen Hof in Spanien zu Reccared, der sich mit Chlodofinda, der Schwester des Königs Chilbert, verheirathen wollte (Greg. Tur., H. Franc. 9, 28). In Paris angekommen, wäre er beinahe getödtet worden; denn man sah in ihm einen Boten der Aufrätsen, der die Westgoten zum Einfall in Gallien aufreizen sollte. Evergislus aber stellte dieses entschieden in Abrede. Die Aufrichtigkeit in seinem Wesen und in seinen Worten gefiel dem Könige Guntram so sehr, daß er ihn mit reichen Geschenken gehen ließ. Ebenso erzählt Gregor (l. c. 10, 15), wie er selbst mit dem Kölner Bischofe Evergislus und dem Bischofe von Poitiers um's Jahr 590 vom aufrätschen Könige Chilbert II. an König Guntram von Burgund gesandt worden sei, um diesen zu veranlassen, daß er dem revolutionären Treiben im Nonnenkloster zu Poitiers ein Ende mache. Auch war Evergislus Mitglied der Synode, welche über diese merkwürdige Nonnenrevolution zu entscheiden hatte (Mansi IX, 1011; X, 455. 459). Derselbe Kölner Bischof entdeckte nach Gregor (De mirac. 1, 63) beim oppidum Bortunense (Wirten bei Kanten) das Grab des heiligen Martyrers Mallosus, wozu ein Diacon von Metz durch eine Vision die Veranlassung gab. Der Diacon von Metz weist nicht undeutlich auf jene Zeit hin, wo Metz die Hauptstadt Aufrätsens und der Bischof von Köln viel am Metzler Hofe war. Gregor erzählt auch (De mirac. 1, 62), Evergislus habe sich auf einer Villa dicht bei Köln befunden, als er von heftigen Kopfschmerzen geplagt wurde. Um Linderung zu erhalten, habe er seinen Diacon zur Kirche der heiligen Ehehäer geschickt, damit er ihm aus dem Brunnen, worin die Gebeine derselben nach dem Bluthabe geworfen worden, etwas Staub hole. Sobald er damit sein Haupt berührt, sei der Schmerz verschwunden. Als Gregor diese Begebenheit niederschrieb, war der Bischof bereits todt; denn er sagt von ihm: qui tunc hujus urbis (Coloniae) erat antistes. Diese Notizen stellen den Bischof Evergislus als einen frommen, am Metzler Hofe geschätzten, einflußreichen Mann dar. Name und Herkunft lassen in ihm einen geborenen Franken erkennen, doch wissen wir auch aus classischen Zeugnissen, daß zu Longern salische Franken wohnten (Ammian. Marc. 17, 8, 3), die mit Julian kämpften (Epist. ad Athon.). Ebenso ist es aus Concilienacten bekannt, daß gerade in der zweiten Hälfte des sechsten Jahrhunderts die Zeit begann, da der Clerus der gallischen Kirche sich aus der fränkischen Bevölkerung recrutirte, während derselbe früher sich fast ausschließlich aus der gallisch-römischen Bevölkerung ergänzte (Harduin, Conc. III, 459 sq.).

Gegenüber den bestimmten Nachrichten Gregors über den fränkischen Evergislus erregt die Legende über den römischen Evergislus so viele Bedenken, daß sie alle Glaubwürdigkeit verliert.